**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

**Band:** 1 (1816)

Heft: 1

Artikel: Beobachtung eines Entzündungsfiebers der Schweine mit Milz- und

Leberentzündung

Autor: Leutweiler / Stadlin

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-588913

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II.

## Beobachtung

Entzündungsfiebers der Schweine

mit

Milz und Leberentzündung.

Bon Thierarzt Leutweiler, zu Amerswyl im Kanton Aargau.

Diese Krankheit habe ich seit sieben Jahre fast alle Jahre beobachtet.

Unter einer lang anhaltenden schwülen Sommerwitterung, besonders in Gegenden wo oft kalte Nächte eintreten, die Luft schnell und beträchtlich abgekühlt wird, beobachtet man bei Schweinen sehr schnell verlausende heftige Entzündungen des Milzes und der Leber; fast könnte man sie wegen des schnellen Verlaufs und baldiger Steigerung, wo die Entzündung in Brand übergeht, als ein brandiges Entzündungssieber betrachten, wenn man sich diesen Ausdruck erlauben darf.

Die mit einer solchen Krankheit befallenen Schweine verabscheuen plötlich alles Futter und Ge-

trant, man beobachtet ein mehr filles Betragen und fast beständiges Liegen auf der linken Geite mit ausgeftrectten Schenkeln, will man fie gum Aufftebn gwinnen, so weigern fie sich und schreien mit schwächerer Stimme, gleichsam achzend, und beim Berühren der Milg- und Lebergegend und dem Rücken, geberden fie fich als fühlten fie innerlich Schmerzen, fie athmen ängstlich, geschwind und in kurzen Zügen, wobei man eine farfere Unftrengung ber Bauchmusteln, ohne verbältnikmäßiges Mitwirken der Flankenbewegung beobachtet; treibt man fie noch jur Bewegung an, fo bemerkt man große Mattigkeit, sie hängen den Ropf tief, schwanken auf den hintern Beinen, bei manchen äußern fich gelinde Zuckungen in denselben; die Temperatur des Körpers ist abwechfelnd, bald fälter bald wieder wärmer, besonders an den Ohren, dem Maule und den Schenkeln. Ueberfieht man fie genauer, fo bemerkt man auf der Saut kleine, flache, dunkelrothe Beulen, welche fich oft in wenigen Stunden weiter ausdehnen und blauroth erscheinen. Che die Rlecken oder Beulen bemerkt werden, äußert sich zuerst Mangel an Freslust, Ekel vor dem Kutter, falte Ertremitäten, bann obngefähr nach feche, zwölf oder achtzehn Stunden fommen dunkelrothe Rlecken jum Borfchein. - Auch den zweiten und dritten Tag erscheint unter dem Hals und Bauch die gange Saut blauroth.

Bei solchen kleinen und furchtsamen Thieren ift der Herzschlag immer mehr oder weniger fühlbar, nur ist er der Zeit und der Stärke nach ungleich, und die Unzahl der Schläge autspricht den geschwinden Athemsgügen nicht; das Fieber und die Entzundung scheint geringer, als die kurzen und geschwinden Athemzügen

angeigen; die hervorgedrängten Augen sind röthlich; aber das Roth spielt mehr in das Gelbe. So ist auch die Farbe im Maule, am Zahnsteisch oft deutlich gelb, und die Zunge bedeckt ein gelbschmußiger leicht schausmender Schleim. Der Harn, wenn einiger abgeht ist oft wasserhell oder gelb, durchsichtig, stark riechend; der Mist wird nur in kleinen Portionen oder einzelnen Ballen mit Schleim umhüllt, oft erst durch Klistire erzwungen, ausgeseit.

Mach dem Tode der gefallenen Schweine findet man unter der Saut in den dunkelrothen Rlecken ein gelbes, in das fächerreiche Bewebe ergoffenes falziges Alle Luftröhrenäfte und die Lufröhre felbit ist von einem röthlichen Schleim voll, welches oft als Die Folge des unbandigen Betragens beim Gingießen der Arzenei betrachtet werden fann. Auch find die Lungen oft von Luft aufgetrieben, mit dunkelrothen Flecken befest; fie find in ihrer Gubstang meift bellroth und murbe, gang weich. Die Mily und Leber find von einem schwarzen Blute angefüllt, und in ihrem Innern weich und murbe; die Gallenblafe klein, gusammengeschrumpft und oft gang entleert; die kleinen Bedärme mit rothen Rlecken befest und Stellenweiß entzündet.

Die an dieser Krankheit leidenden Thiere fordern die zeitlichste und zweckmäßigste Sülfe.

Um die nothwendige Blutentleerung zu bewerkstelligen, öffnet man die Blutader an den Ohren und schneidet ein Stück vom Schwanz ab. Um besten ist es, wenn man unter der Junge die sogenannte Froschader mit einer Lanzette öffnet und etwa acht bis zehn Loth Blut ausläßt. Wenn man nun eine ergiebige Plderlaß gemacht hat, so ist doch das Blut aufangs hellroth und dünnflüssig, wo hingegenspäter oder nach einer zweiten Blutentleerung erst ein dunkelschwarzes Blut, wie in brandigen Entzündungsstebern erhalten wird.

Außerlich braucht man Bäder oder kalte Fomenstation, um auf den äußern Theilen die karfunkelartigen Flecken und sulzigte Ergießungen zu zertheilen; man vermischt auch mit einem Maas Wasser zwei Loth verdünnte Salzsäuere und wascht des Tags mehrmals die dunkelrothen Flecken, den Hals und den Nücken des kranken Thiers damit. Dieses Verfahren wird bei den Kranken drei bis vier Tage fortgesest.

Bei gelindem Grade der Krankheit kann man die Zwischenräume zwischen jedem Waschen verlängern. Es hat sich dieses Mittel, wenn man von dieser noch mehr verdünnten Sänernmischung dem kranken Schwein noch zu saufen gibt, soviel es davon annimmt, so wirksam gezeigt, daß es oft allein, selbst ohne andere Mittel geholsen hat.

Innerlich gibt man ihnen die Mischung von Doppelsalz drei Loth, Salpeter ein und ein halb Loth, Euzianpulver ein halb Loth, Colomel eine halb bis eine Drachme mit etwas Mehl und Wasser zur Latwerge gemacht, oder als Trank mit ein und einem halben Schoppen Wasser vermischt, in vier Gaben abgetheilt, jede zweite oder dritte Stunde eine davon zu geben.

Bemerkt man deutliche Zufälle des brandigen Entzündungssiebers, so versucht man ihnen das Mittel von Campher ein viertel Loth, Brechweinstein ein viertel Loth, Salpeter vier Loth mit etwas Mehl und Wasser zur Latwerge in vier oder sechs Abtheilungen, sede zweite oder dritte Stunde beizzubringen.

Aber selten ist man im Stand, in diesem hohen Grade der Krankheit durch Wiederhohlung der Gaben ein krankes Thier zu retten.

Zwischen und nach diesen Arzeneien gebe man den Kranken die wohl verdünnte Salzsäueremischung: etwa auf eine Maas Wasser ein halb bis ein Loth Salzsäuere zu sausen.

Ist die Anssonderung des Mistes gehemmt oder nur in trockenen kleinen Ballen da, so gibt man den Tag hindurch zwei bis drei Klistire von einem Kamillenaufguß mit Kochsalz.

Auch muß man dafür forgen, daß sie an möglichst reinen und fühlen Orten gehalten werden.

Tritt nach Anwendung aller dieser Borschriften Besserung ein, d. h. werden die Thiere munter, äufern sie Appetit, und geben sie besonders nach dem Gebrauche der Säuern und Salze häusigen Mist und Urin von sich, so läßt man mit der verdünnten Säure allmälig nach; man beobachtet einige Tage eine sparfame Lebensordnung und geht dann nur behutsam zur festern gröbern Nahrung über.

Sei es nun, daß bei Bereitung der Galle unverhältnismäßige Reize, welche die Expansion überwiegend seizen, z. B. heiße Uthmosphäre, brennstoffige
Substanzen als Nahrung, auch Mangel an Bewegung
oder schlechte Beschaffenheit der Luft in Ställen, wo
diesen Thieren nur zu oft an ungesunden Orten ihr Unsenthalt angewiesen wurde, ihre nachtheilige Wirkung äußern, so kann man mit Grund annehmen, daß
solche unverhältnismäsige Reize die Stoffe, welche
bei Bereitung der Galle hätten sollen aus dem Blute
geschieden werden, zu Reizen für das Nervensystem
umwandeln, oder daß sie bei ausgehobener Absonderung Dem Pfortadersustem inhärent verbleiben, und Die Zeichen von fauler Gährung, den petechenartigen Ausschlag nämlich, hervorbringen. \*)

Dieser Aufsat wurde 1814 der Gesellschaft schweizerischer Ebierärzte von dem Herrn Verfasser übergeben. Ich habe das Zeugnis von mehreren Thierärzten, daß sie durch genaue Befolgung des vorgeschriebenen Kurplans fast alle Ebiere retteten, da ihnen früher in der Negel alle zu Grunde gingen. Diese Epizootie der Schweine wiederbolt sich in unserm Vaterlande fast alle Sommer, und in verschiedenen Gegenden. Der Nuben dieser Beobachtung kann nie ansbleiben, wenn sie mit Umsicht in Anwendung gebracht wird, was bei dieser deutlichen und genauer Veschreibung nicht schwer sein dürfte.

Doftor Stablin.